

Das neue Wissenschafts- und Kongresszentrum in Darmstadt

# „Darmstadtium“ – Symbiose von Historie und Moderne



*Architektonisch außergewöhnlich – so könnte man das Konzept des „Darmstadtium“ mit wenigen Worten beschreiben. Denn die Planung des neuen Wissenschafts- und Kongresszentrums in der Darmstädter Innenstadt sah von Beginn an die Integration eines Teils der alten Stadtmauer aus dem 14. Jahrhundert in das moderne Gebäude vor.*

Als nun während der Aushubarbeiten für das Fundament des Gebäudekomplexes eine zweite mittelalterliche Stadtmauer mit Wehrturm gefunden und freigelegt werden konnte, war besondere Kreativität gefragt. So wurden die Baupläne kurzfristig modifiziert und der nachträglich entdeckte Stadtmauerteil kunstvoll in den Foyerbereich des Komplexes integriert. So steht das als Gemeinschaftsprojekt der TU Darmstadt, der Stadt

Darmstadt und dem Land Hessen für rund 77 Millionen Euro erbaute „Darmstadtium“ heute mehr denn je für eine gelungene Symbiose aus Stadthistorie und moderner Architektur.

## Gebäudekonzept und Planung

Das nach Plänen des Wiener Architekten Talik Chalabi und fs-Architekten erstellte Gebäude sieht sich in der Diagonale



Sichtbeton höchster Qualität. Ein Blick in das großzügig geplante Foyer des „Darmstadtiums“



Betonbild, André Hack (4)

Das Wirtschafts- und Kongresszentrum „Darmstadtium“: Eine gelungene Symbiose aus moderner Architektur und historischer Stadtmauer

zwischen der Innenstadt und dem Uni-versitäts-Campus und nimmt diese Beziehungen in seiner inneren Struktur konsequent auf. Der bewusst skulptural angelegte Bau besteht insgesamt aus vier verschachtelten Gebäudeteilen (A bis D), die nur wenige gerade Flächen aufweisen. Der oberirdische Teil des Komplexes gliedert sich in mehrere kompakte Bauteile, wobei der zentral innen liegende Foyerbereich im westlichen Gebäudeteil von zweigeschossigen Seminarbereichen sowie dem „Kleinen Saal“ eingefasst wird. Im östlichen Teil des komplett barrierefrei geplanten „Darmstadtium“ wird der 1200 m<sup>2</sup> große und bis zu 2000 Sitzplätze bietende Kongresssaal vom Foyerbereich umschlossen. Um das größtmäßig begrenzte Innenstadt-Gelände optimal auszunutzen, verfügt das Gebäude über drei Untergeschosse, wobei das dritte – mehr als 300 m Lauflänge bietende Geschoss – als Versorgungskanal dient und gleichzeitig die Aussteifung des „Darmstadtium“ unterstützt. Abgerundet wird das Planungskonzept durch ein Restaurant für 150 Personen sowie eine Tiefgarage mit 420 Parkplätzen.

### Sichtbeton höchster Qualität

Die anspruchsvollen Geometrien der vier verschachtelten Gebäudeteile mit zahlreichen geneigten Sichtbetonwänden (SB4) von bis zu 23 m Länge stellten hohe Anforderungen an die Bauausfüh-



V-Stützen setzen besondere Akzente

rung. So wurden hier insgesamt 90 000 m<sup>2</sup> Schalung verwendet. Durch den Einsatz möglichst gleicher Wandtakte konnte die Vorhaltung von Schalmaterial auf ein Optimum minimiert werden. Die bis zu 2,50 m<sup>2</sup> starken Wände des „Darmstadtium“ enthalten zur Versteifung rund sechs Lagen Eisen. Die Schalungsarbeiten für die Sichtbetonwände des so genannten Bauteils A – hier befindet sich das Foyer mit Cafeteria – erwiesen sich dabei als besonders anspruchsvoll. Highlight des Foyers ist ein durchgängiger Glastrichter, der sich vertikal durch das Gebäude zieht und bis hinunter in die Tiefgarage für Tageslicht sorgt.

Der gesamte Gebäudeteil A steht auf vier rautenförmigen Beton-Stützen – so genannten Pylonen. Diese weisen eine Stärke von 2,80 m und eine Gesamthöhe von 20 m auf und wurden ebenfalls aus Sichtbeton der höchsten Güteklasse gefertigt. Zudem neigen sich sämtliche Wän-

de des Bauteils A um fünf Grad nach außen, während ein Teil der Saalfläche um 12° ansteigt und so bei Veranstaltungen als Tribüne genutzt werden kann. In den Obergeschossen setzten die Planer auf filigrane V-Stützen aus Beton, die sich im Winkel von 76° bzw. 79° neigen und – wie alle Stützen – direkt vor Ort als Fertigteile in Sichtbetonqualität produziert wurden. Auch die 12 bis 14 m langen Betonstützen, die sich um ca. 3 m nach außen neigen, unterstreichen die außergewöhnliche Gestaltung dieses Gebäude-Bereiches. Insgesamt wurden auf der 45000 m<sup>2</sup> Bruttogeschossfläche des Darmstadtiums 43 000 m<sup>3</sup> Beton und 11 000 t Zement verarbeitet.

## Bautafel

*Ort:* Darmstadt

*Architekt:* Talik Chalabi (Wien) mit fs-architekten (Darmstadt)

*Bauherr:* Wissenschafts- und Kongresszentrum GmbH & Co. KG (Darmstadt)

*Zement:* HeidelbergCement AG (Werk Mainz)

*Beton:* WAIBEL Beton und Profibeton (Darmstadt)

*Baujahr:* 2007